



Arbeitskreis Hessenluchs

Luchshinweise in Hessen - Erfassungsjahr 2018/19 -

mit Ergebnissen des Fotofallenmonitorings
der Georg-August-Universität Göttingen



Auftraggeber:

Hessisches Landesamt für Naturschutz,
Umwelt und Geologie (HLNUG)
Rheingaustraße 186
65203 Wiesbaden

Auftragnehmer:

Arbeitskreis Hessenluchs (www.luchs-in-hessen.de)

vertreten durch den
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)
Landesverband Hessen e.V.
Geleitsstraße 14
60599 Frankfurt am Main

Zusätzliche finanzielle Unterstützung bei der Berichterstellung leistete der
Ökologische Jagdverein Hessen e.V. (ÖJV)
Scheffelstraße 4
65187 Wiesbaden

Bearbeitung: Dipl.-Biol. Martina Denk
in Abstimmung mit Dr. Markus Port (Universität Göttingen), Gerd Bauer (ÖJV Hessen) und
Thomas Norgall (BUND Hessen)

Titelbild: Luchs im Reinhardswald, März 2019 © UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Alle verwendeten Fotos unterliegen dem Urheberrecht und dürfen nicht ohne Rücksprache genutzt werden.

Juli 2019

Inhaltsverzeichnis

0 Dank.....	4
1 Einleitung.....	4
2 Methoden	4
3 Ergebnisse.....	8
3.1 Aktuelle Luchshinweise	8
Hinweiszahlen und Verbreitung.....	8
Ergebnisse des Fotofallenmonitorings der Uni Göttingen.....	10
Telemetriedaten: M12 und M9	13
Zufallsfotos.....	15
Verbleib der Luchse des vorangegangenen Berichtsjahres.....	18
Rissfunde.....	19
Sturmschaden an Wildparkgehege - Erfolgreicher „Ausbruch“ dreier Luchse	21
Keine Reproduktion.....	21
Anzahl sicher nachgewiesener Luchse in Hessen.....	21
3.2 Nachmeldungen zum letzten Luchsbericht	22
3.3 Bemerkenswerte Luchsnachweise 2018/19 außerhalb Hessens.....	22
4 Diskussion.....	22
4.1 Zur Diskussion der Methoden.....	22
4.2 Diskussion der Ergebnisse.....	23
Schätzung der Gesamtzahl an Luchsen in Hessen.....	24
5 Ausblick: Gedanken zur Zukunft des Luchses in Hessen.....	24
6 Quellenverzeichnis.....	25
7 Glossar.....	25
8 Zusammenfassung.....	26
Anhang 1 Überregional einheitliche Benennung der Luchsindividuen gemäß Fleckenzeichnung	27

0 Dank

Wir danken Dr. Markus Port von der Georg-August-Universität Göttingen für die gute Zusammenarbeit. Für eine gute Kooperation und den Datenaustausch bedanken wir uns auch bei Lilli Middelhoft und Ole Anders vom Luchsprojekt Harz sowie bei Susanne Jokisch vom Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG). Ohne die Kooperation mit den Forstämtern Hessisch Lichtenau, Melsungen, Reinhardshagen, Rotenburg und Wehretal, sowie mehreren privaten Waldbesitzern wäre das Fotofallenmonitoring in Nordhessen nicht durchführbar gewesen. Herzlichen Dank dafür. Die Universität Göttingen bedankt sich zudem bei den ehrenamtlichen Kamerakontrolleur/innen Horst Brandt, Raymund Brunner, Matthias Dee, Mike Große, Manfred Güntheroth, Christine Heckmann, Mike-Patrick Heinemann, Gerhard Hoof, Herman Müller und Gerhard Schuster. Dorothee Wolf danken wir für die Korrektur des Manuskripts.

Wir danken zudem wie immer allen Luchsbeauftragten, die Hinweise in ihren Landkreisen aufgenommen haben, sowie allen Melderinnen und Meldern, ohne die keine Luchsstatistik möglich wäre. Auch allen Fotografen, die uns die Nutzung ihrer Bilder gestatteten, gilt unser herzlicher Dank.

1 Einleitung

Der Arbeitskreis Hessenluchs¹ trägt Hinweise zum Vorkommen des Luchses (*Lynx lynx* L., 1758) in Hessen zusammen. Hier stellen wir die Ergebnisse aus dem Erfassungsjahr 2018/19 vor (01. Mai 2018 – 30. April 2019).

2 Methoden

a) Sammlung von Zufallsbeobachtungen

Auf der gesamten Fläche Hessens werden zufällig gewonnene Hinweise auf die Anwesenheit von Luchsen zusammengetragen. Dies kann nur geleistet werden, da es in allen Landkreisen sogenannte Luchsbeauftragte gibt². Sie arbeiten entweder ehrenamtlich oder sind Bedienstete von HessenForst. Die insgesamt 49 Luchsbeauftragten sind Ansprechpartner für die Bevölkerung bei Fragen zum Luchs und mittlerweile auch zum Wolf. Sie sammeln und überprüfen eingehende Hinweise auf Sichtungen, Rufe, Spurfunde und Risse. Hinweise auf den Wolf werden an die Wolfsbeauftragte des Landes Hessen, Susanne Jokisch (HLNUG), weitergeleitet.

Die Luchsbeauftragten erhielten im vergangenen Jahr im Kreis Limburg-Weilburg Verstärkung durch Matthias Wohlfarth. Außerdem gab es einen Wechsel im Forstamt Melsungen: Auf den bisherigen Leiter Jan Stetter folgte Petra Westphal, die dann auch das Amt als Luchsbeauftragte von ihm übernahm. Ausgeschieden sind Jens Reuter (Kreis Gießen) und Martin Hamburger (Main-Kinzig-Kreis), bei denen wir uns für ihr langjähriges Engagement bedanken.

Der AK Hessenluchs veranstaltet jährlich – so auch im Mai 2018 – für die Luchsbeauftragten und weitere Interessierte eine Fortbildung, flankiert von einem internen Forum zum Austausch der Beauftragten untereinander. Bei dem Forum stellte sich Bernd Rüblinger (HMUKLV) den Fragen der Beauftragten.

¹ Weitere Informationen zum AK Hessenluchs siehe <http://www.luchs-in-hessen.de/ueberuns.html>

² Namen und Telefonnummern auf der Internetseite: http://www.luchs-in-hessen.de/luchshinweise_melden.html

b) Fotofallen des AK

Die datenschutzrechtlichen Voraussetzungen des Fotofallenmonitorings werden durch den BUND Hessen e.V. gewährleistet.

In der Gemeinde Herleshausen (Grenzbereich Hessen/Thüringen) sind fünf Fotofallen des AK Hessenluchs im Einsatz, die in das Fotofallenmonitoring der Uni Göttingen eingebunden sind. Im Taunus standen zwei Fotofallen im Gebiet von Heidenrod, eine seit Beginn des Erfassungsjahres, eine weitere ab Ende Juli 2018. In beiden Gebieten wurden die Kontrollen von örtlichen Luchsbeauftragten durchgeführt. Es lief jedoch kein Luchs vor diese Kameras.

c) Weitere Methoden

Bei Gelegenheit werden Fotofallen an Rissfunden aufgestellt.

Außerdem informieren wir bei luchsverdächtigem Gewebematerial (Haare, Losung, Wundrandabstriche o.ä.) das HLNUG, das dann ggf. eine genetische Untersuchung beim Forschungsinstitut Senckenberg (Abteilung Wildtiergenetik in Gelnhausen) beauftragt.

d) Daten Dritter: Fotofallenmonitoring der Universität Göttingen

Das Fotofallen-Projekt in Nordhessen, das ab 2014 von der Georg-August-Universität Göttingen (Projektleiter Dr. Port) in Kooperation mit dem AK und dem HLNUG durchgeführt worden war, lief letztes Jahr aus. Im April 2018 wurden die letzten Kameras abgebaut.

Glücklicherweise konnte die Universität Göttingen das Projekt aber durch Kooperation und finanzielle Unterstützung des HLNUG fortsetzen. Im Berichtszeitraum wurde es zudem durch Fördermittel der HIT Umwelt und Naturschutz-Stiftung sowie der Bürgerstiftung Werra-Meißner bezuschusst.

Seit Oktober 2018 stehen die Fotofallen nun also wieder. Im Berichtszeitraum wurde das Untersuchungsgebiet im Vergleich zu den Vorjahren deutlich ausgeweitet. Es umfasste sodann eine Fläche von etwa 1000 km² (Abb. 1). Innerhalb dieser Fläche waren Kameras an 70 Standorten im Einsatz. Die Kameras waren bis zum Ende des Berichtszeitraums im Einsatz. Sie wurden meist an Wegen in ca. 50 cm Höhe angebracht. Abweichend von den Vorjahren wurde an den meisten Standorten nur eine Kamera angebracht. Lediglich an Stellen, die sich in den Vorjahren als sehr erfolgreich erwiesen hatten, wurden zwei Kameras angebracht. Außerdem wurde an Standorten, an denen im Erfassungszeitraum regelmäßig Luchse fotografiert wurden, nachträglich eine zweite Kamera angebracht, um Aufnahmen von beiden Flanken der Luchse zu erhalten.

Nachdem Anfang Januar im nördlichen Reinhardswald ein Förster zufällig einen Luchs fotografieren konnte (zuvor hatte es in der Nähe auch Sichtungen gegeben), wurden dort ebenfalls zwei Fotofallenstandorte eingerichtet.

Die Mehrheit der Kameras waren vom Modell *Cuddeback C1*. Daneben kamen Kameras des Typs *Cuddeback Ambush* zum Einsatz. Alle arbeiten mit Weißblitz.

Sie wurden durch Metallgehäuse und Sicherheitsschlösser (*Phyton Master Lock*) vor Diebstahl und Vandalismus gesichert. Dennoch wurden im Laufe dieses Erfassungsjahres sieben Kameras gestohlen. Eine weitere Kamera wurde im Zuge von Forstarbeiten zerstört.

Die Fotofallen wurden im Abstand von etwa vier Wochen kontrolliert, um Batterien und Speicherkarten auszutauschen.

Durchgeführt wurden die Kontrollen von Markus Port sowie den ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen Horst Brandt, Raymund Brunner, Matthias Dee, Mike Große, Manfred Güntheroth, Christine Heckmann, Mike-Patrick Heinemann, Gerhard Hoof, Herman Müller und Gerhard Schuster.

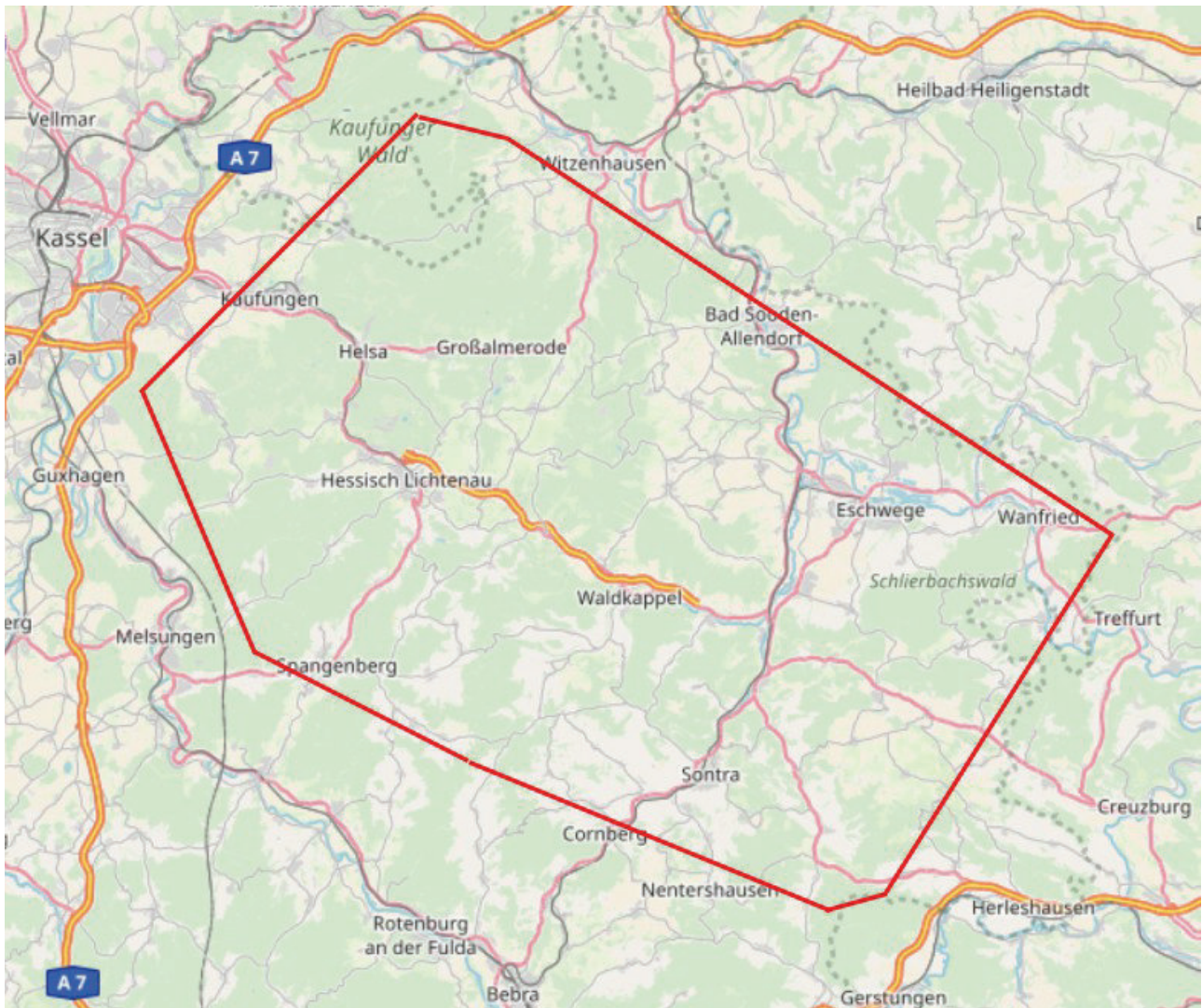


Abb. 1: Untersuchungsgebiet des Fotofallenmonitorings der Universität Göttingen 2018/19 (Okt. '18 – Apr. '19). Nicht dargestellt sind die zwei Standorte im Reinhardswald, vgl. Text. Karte erstellt von Dr. PORT, UNIVERSITÄT GÖTTINGEN.

e) Weitere Daten Dritter

Das Luchsprojekt Harz übermittelte ausgewählte Telemetriedaten, wenn sich von ihnen besenderte Luchs in Hessen aufhielten.

Ebenfalls ausgewertet werden konnten die Ergebnisse einer Fotofalle, die im Rahmen des BUND-Wildkatzenmonitorings bei Schlitz (Vogelsbergkreis) stand. Es lief hier allerdings kein Luchs vor die Kameras (SCHNEIDER per email).

Einstufung der Meldungen

Alle eingehenden Hinweise werden gemäß ihrer Aussagekraft nach international vergleichbaren Kriterien eingestuft (Tab. 1).

Tab. 1: Kategorien zur Einstufung von Luchshinweisen. Die Kriterien orientieren sich an den Monitoring-Standards des Bundesamtes für Naturschutz (REINHARDT et al. 2015). C2-Hinweise müssen fotografisch dokumentiert und durch sog. erfahrene Personen³ bestätigt werden.

C1 (harte Fakten)	<ul style="list-style-type: none"> • Lebendfänge • Totfunde • DNA-Nachweise • überprüfte Fotos oder Videoaufnahmen • Ortungen telemetrierter Luchse
C2 (bestätigte Hinweise)	<ul style="list-style-type: none"> • luchstypische Fährten oder Trittsiegel (mind. drei) • luchstypische Rissfunde
C3 (unbestätigte oder nicht überprüfbare Hinweise)	<ul style="list-style-type: none"> • alle sonstigen, hinreichend plausiblen Hinweise (Sichtbeobachtungen, Lautäußerungen usw.)

Weitere Verwendung der Luchsdaten

Alle Hinweise wurden mittels des Programms *MultibaseCS* der hessischen Artdatenbank zur Verfügung gestellt, die von der Abteilung Naturschutz des HLNUG in Gießen zentral verwaltet wird.

C1- und C2-Hinweise werden vom Land Hessen an das Bundesamt für Naturschutz (BfN) in Bonn weitergegeben. C1- und C2-Hinweise, deren Einstufung fraglich ist, können dort einmal jährlich in einer Expertenrunde aus allen Bundesländern diskutiert werden. Das BfN erstellt schließlich zentral für Deutschland die Meldung an die EU gemäß FFH-Richtlinie.

Öffentlichkeitsarbeit

Um auf sich aufmerksam zu machen, tritt der Arbeitskreis Hessenluchs über das Internet und weitere Aktivitäten an die Bevölkerung heran. Wichtiger Bestandteil unserer Öffentlichkeitsarbeit ist die Internetseite www.luchs-in-hessen.de. Der AK Hessenluchs hat zudem eine Seite bei Facebook⁴, die außer dem Luchs auch andere große Beutegreifer thematisiert und eine Werbefunktion für die Hessenluchs-Webseite hat.

Im Oktober 2018 wurde der letztjährige Luchsbericht in einer Pressemitteilung des hessischen Umweltministeriums der Öffentlichkeit zur Kenntnis gegeben. Seitdem steht er wie alle vorangegangenen Jahresberichte auf www.luchs-in-hessen.de zum Download bereit.

Über die Situation des Luchses und das Fotofallenprojekt wurde vor allem in nordhessischen Medien berichtet. Die Universität Göttingen betreibt zudem eine projekteigene Internetseite (www.luchs.uni-goettingen.de).

Der AK hatte auch einen Infostand im Oktober 2018 in Wiesbaden und gestaltete einen Infoabend im November in Langgöns.

³ Als „erfahren“ wird eine Person bezeichnet, wenn sie Routine im Erkennen und Interpretieren von Luchshinweisen hat (vgl. REINHARDT et al. 2015).

⁴ <https://www.facebook.com/pages/Hessenluchs/151257034898582>

3 Ergebnisse

3.1 Aktuelle Luchshinweise

Hinweiszahlen und Verbreitung

Seit Mai 2018 kamen 151 plausible Luchshinweise für das aktuelle Erfassungsjahr zusammen. Davon sind 117 C1-Nachweise. Von diesen stammen 110 aus dem Fotofallenmonitoring der Universität Göttingen/HLNUG, sieben sind zufällig entstandene Fotobelege. Dazu kommen Informationen aus der Telemetrie des Luchsprojekts Harz, die weiter unten dargestellt werden.

Die C1-Nachweise stammen überwiegend aus dem bereits aus den Vorjahren bekannten Kern-Verbreitungsgebiet südöstlich von Kassel. Im Erfassungszeitraum konzentrieren sie sich insbesondere in der Söhre, der Günsteröder Höhe und den Waldgebieten um Cornberg und Nentershausen. Anders als in den Vorjahren konnte weder am Meißner noch im Kaufunger Wald ein Luchs nachgewiesen werden. Daneben gibt es vier Nachweise aus dem nördlichen Reinhardswald und je einen unscharfen Fotobeleg aus dem Spessart und dem Kreis Gießen.

C3-Hinweise stammen meist ebenfalls aus Nordosthessen, vereinzelt aber auch aus anderen Regionen. C2-Hinweise liegen nicht vor (Tab. 2 und Abb. 2).

Tab. 2: Eingegangene Hinweise (\neq Zahl der Luchse!) für den Zeitraum 01.05.2018 – 30.04.2019. Sortierung nach Zahl der C1-Hinweise. Stand: 30.06.2019. Zur Erläuterung der Kategorien vgl. Tab. 1.

Landkreis	C1 Fotofallen- projekt	C1 Zufall	C3	gesamt
Hersfeld-Rotenburg (HEF)	52	1	5	58
Werra-Meißner-Kreis (ESW)	47	3	6	56
Schwalm-Eder-Kreis (HR)	6		1	7
Kassel (KS)	5	1	10	16
Main-Kinzig-Kreis (MKK)		1	2	3
Gießen (GI)		1		1
Vogelsbergkreis (VB)			4	4
Odenwaldkreis (ERB)			2	2
Groß-Gerau (GG)			1	1
Waldeck-Frankenberg (KB)			1	1
Lahn-Dill-Kreis (LDK)			1	1
Rheingau-Taunus-Kreis (RÜD)			1	1
Summe	110	7	34	151

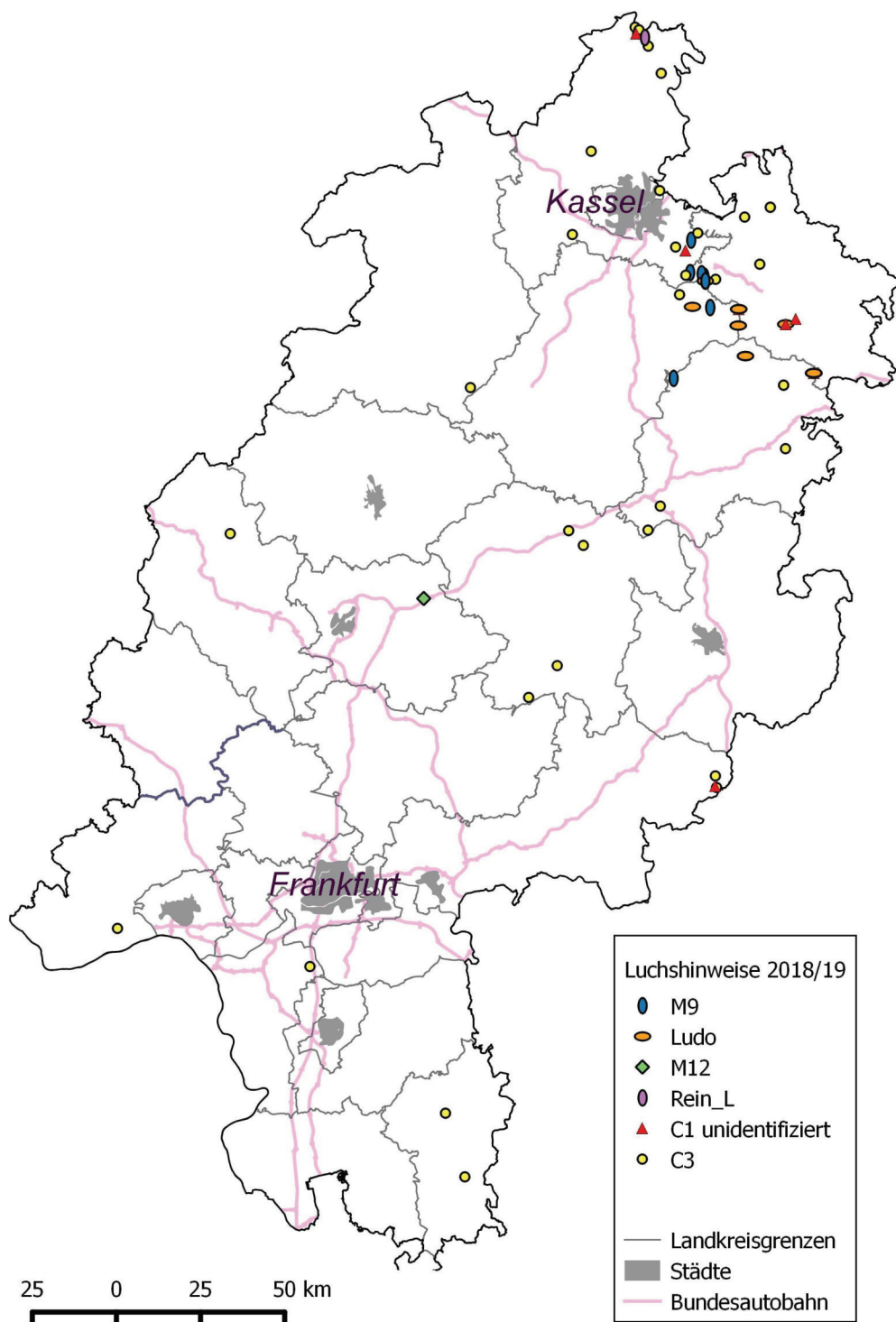


Abb. 2: Luchshinweise im Zeitraum 01.05.2018 - 30.04.2019 (Stand: 30.06.2019), ohne Telemetriedaten. Die ersten vier Signaturen sind C1-Nachweise der im Text genannten Luchse. *M9* ist auch unter dem Namen *Pou* bekannt. Zur Definition von C1 und C3 vgl. Tab. 1. Hintergrund: www.openstreetmap.org. Karte erstellt mit QGIS.

Ergebnisse des Fotofallenmonitorings der Uni Göttingen

Das Fotofallenmonitoring und seine Auswertung werden vom Luchsprojekt der Universität Göttingen (Arbeitsgruppe Naturschutzbiologie) durchgeführt.

Von Oktober bis Weihnachten 2018 wurde kein Luchs fotografiert. Der erste Nachweis stammt vom 25.12.2018, als der Luchs *M9* (vgl. auch Abschnitt Telemetrie) südlich von Oberkaufungen in der Söhre abgelichtet wurde. Am 01.01.2019 tauchte dann ein weiteres Individuum bei Nentershausen auf, das den Namen *Ludo* erhielt. Beide wurden in der Folgezeit häufig von den Fotofallen erfasst. Im Reinhardswald wurde ein weiterer Luchs nachgewiesen, der weder mit *Ludo* noch mit *M9* identisch ist. Er erhielt nach seinem Aufenthaltsort vorläufig die Bezeichnung *Rein_L*.

Ludo und *M9* sind Kuder, von *Rein_L* ist das Geschlecht noch nicht bekannt.

Insgesamt wurden mit den Fotofallen 110 Nachweise von Luchsen erbracht. Die individuelle Identifizierung anhand des Fellmusters gelang in 103 Fällen (= 93,6 %). Wie oben dargestellt, stammen die zahlreichen Fotos von nur drei Individuen. 69 Mal wurde *Ludo* an insgesamt sechs Standorten im Bereich zwischen Hessisch Lichtenau und Wölfterode abgelichtet. 32 Mal lief *M9* vor die Linsen der Kameras, zweimal *Rein_L*.

Dabei erzeugten manche Standorte ausgesprochen viele Fotos, andere wurden nur vereinzelt frequentiert. So wurde *M9* 29 Mal an einem Standort auf der Günsteröder Höhe fotografiert, ansonsten nur noch an zwei weiteren Stellen. Auch *Ludo* war zehn Mal an dem Standort der Günsteröder Höhe, seine „bevorzugte“ Falle war mit 46 Aufnahmen aber eine in der Nähe von Nentershausen. Des Weiteren wurde er noch an vier anderen Standorten fotografiert.



Abb. 3a: *M9* im Dezember in der Söhre. KS334-Fh⁵. © UNIVERSITÄT GÖTTINGEN.

⁵ AK-interne ID des Datensatzes



Abb. 3b: *M9* im April auf der Günsteröder Höhe. ESW486-Fh. © UNIVERSITÄT GÖTTINGEN.



Abb. 4a: Der Erstnachweis von *Ludo*. HEF98-Fh. © UNIVERSITÄT GÖTTINGEN.



Abb. 4b: *Ludo* bei Nentershausen. HEF103-Fh. © UNIVERSITÄT GÖTTINGEN.



Abb. 5a: Rein_L. KS330-Fh. © UNIVERSITÄT GÖTTINGEN



Abb. 5b: *Rein L*, andere Flankenseite (fotografiert von der Kamera gegenüber am gleichen Standort). KS330-Fh. © UNIVERSITÄT GÖTTINGEN.

Telemetriedaten: *M12* und *M9*

Zwei vom Luchsprojekt Harz telemetrierte Luchse wanderten nach Hessen ein.

Ein Männchen mit der Bezeichnung *M12* war im April 2018 bei Bad Pyrmont besendert worden und wanderte anschließend durch Nordrhein-Westfalen, um dann bei Diemelstadt die hessische Landesgrenze zu überqueren. Der endgültige Grenzübertritt war am 16.08.2018, davor machte er schon zwischen 20. und 24.7. Stippvisiten in Hessen (ANDERS per email). Er wanderte auf relativ striktem Südkurs bis Mittelhessen. Etwa bei Erreichen der Wetterau machte er kehrt und wandte sich Richtung Vogelsberg. Dort wurde er zuletzt im November 2018 geortet; danach fiel sein Sender aus (JOKISCH mündl.).

Sein weiterer Verbleib ist unklar. Aber: Im Dezember 2018 erfasste eine Fotofalle in der Gemeinde Elztal (Baden-Württemberg) einen Luchs mit Halsbandsender. Die Fotoqualität reicht für eine individuelle Erkennung nicht aus; es wird aber vermutet, dass es sich bei diesem Tier um *M12* handelt (ERRETKAMPS per email, vgl. auch SWR AKTUELL).

Weihnachten 2018 tauchte dann ein alter Bekannter wieder auf: Der bereits im Abschnitt Fotofallenmonitoring erwähnte *M9*. Er war im März 2016 schon einmal im hessischen Kaufunger Wald fotografiert worden und erhielt damals den Namen *Pou*. Anschließend wurde er unter der Bezeichnung *M9* vom Luchsprojekt Harz besendert und hielt sich meist nördlich von Göttingen (Niedersachsen) auf. Der Sender fiel irgendwann planmäßig ab. Im Dezember 2018 wurde *M9* aber bei Seesen am Westrand des Harzes erneut besendert. Von dort wanderte er Richtung Süden, betrat am 21.12. kurz hessischen Boden und fiel dann bei Hann. Münden der Bevölkerung auf (vgl. Kap. 3.3). Anschließend wanderte er endgültig wieder in Hessen ein. Er lief Anfang Januar bis weit in den Schwalm-Eder-Kreis, um dann umzukehren und sich im Bereich Hessisch Lichtenau/Spangenberg niederzulassen (vgl. Abb. 6). Das Gebiet ist Teil des ehemaligen Streifgebiets von *Felux*, ein Kuder, der im April 2018 zuletzt nachgewiesen wurde.

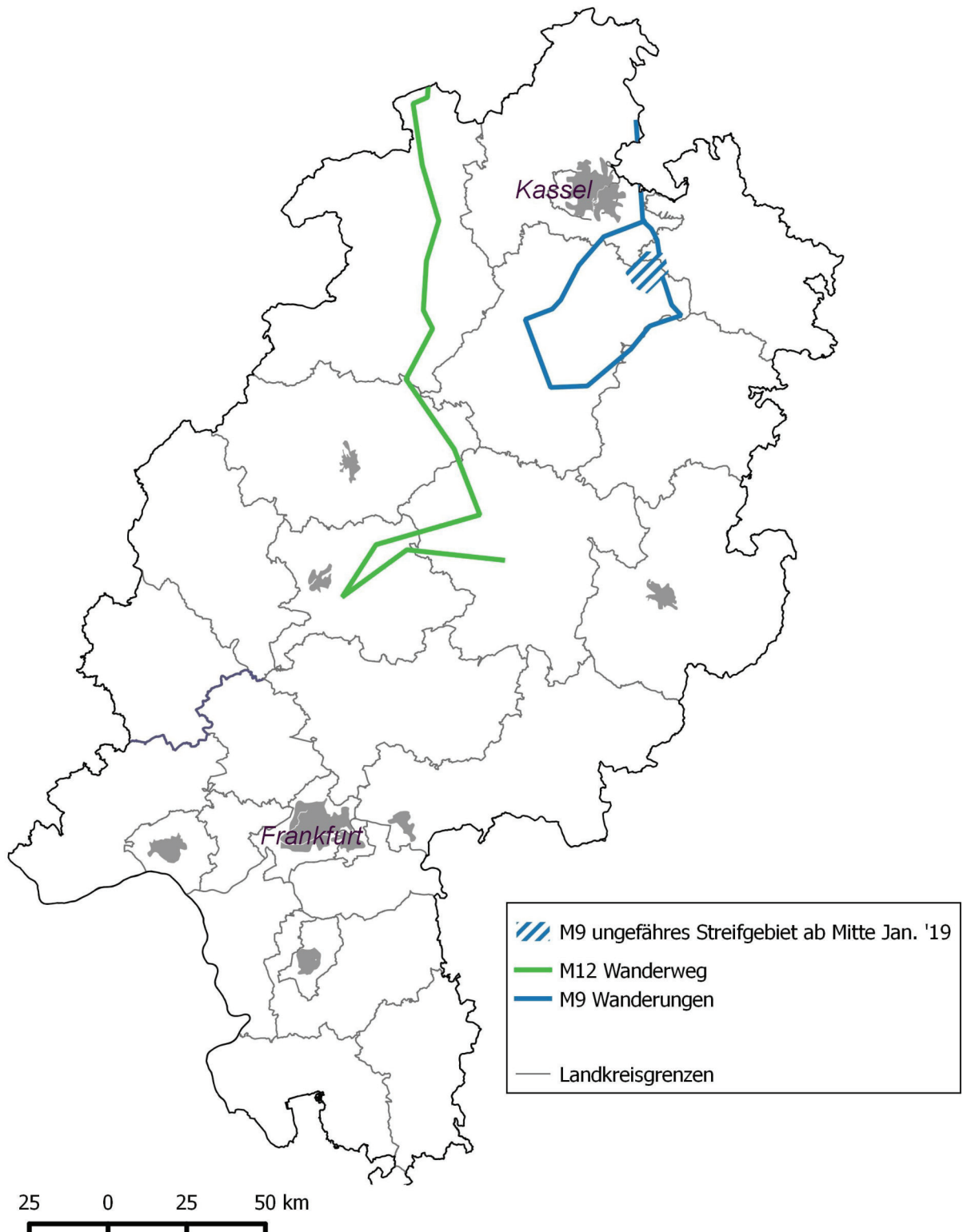


Abb. 6: Telemetrierte Luchse in Hessen zwischen 01.05.2018 - 30.04.2019. Stand: 30.06.2019. *M9* ist auch unter dem Namen *Pou* bekannt. Grafik erstellt nach Daten des Luchsjahrs Harz. Hintergrund: www.openstreetmap.org. Karte erstellt mit QGIS.

Zufallsfotos

Bei Zufallsbegegnungen oder -funden entstanden fünf sichere C1-Nachweise und zwei, bei denen die Einstufung in C1 diskutabel ist.

In Nordosthessen

Vier Zufallsfotos stammen aus Nordosthessen (Landkreise Werra-Meißner und Hersfeld-Rotenburg), wo auch das Fotofallenprojekt läuft. Auf allen vieren ist *M9* abgelichtet⁶ (Abb. 7-10).



Abb. 7: Aufnahme eines Jägers in einem Wald bei Licherode am 28.12.2018. HEF91, Ausschnitt. © HAGE.



Abb. 8: Zwei Aufnahmen von *M9* bei Fürstenhagen am 15.01.2019. Auf dem linken Bild ist das Halsband zu erahnen. ESW452, Ausschnitte. © HEINEMANN.

⁶ Tatsächlich sieht man nur einen Luchs mit Senderhalsband - das Luchsprojekt Harz bestätigte aber jeweils, dass GPS-Daten von *M9* zu Ort und Zeit der Zufallsfotografien passen.



Abb. 9: Aufnahme einer privaten Überwachungskamera. *M9* wurde am 15.03.2019 gefilmt, wie er nachts ein Gehöft am Siedlungsrand in Quentel (auf dem keine Nutztiere leben) überquert. ESW456, Standbild aus Video. © ENGELHARDT.



Abb. 10: Aufnahme eines Wanderes auf einem Waldweg bei Fürstenhagen am 15.03.2019 um 11:30 Uhr. ESW457, Ausschnitt. © VATER.

Im Reinhardswald

Im Reinhardswald entstanden am 02.01.2019 Fotos und Videos eines Luchses (Abb. 11), woraufhin dort ebenfalls Fotofallen gestellt wurden.



Abb. 11: Aufnahme eines Forstbeamten im nördlichen Reinhardswald am 02.01.2019. KS327, Standbild aus Video, Ausschnitt. © SCHILLING.

C1 oder C3 bei Gießen und im Spessart

Aus Mittel- bzw. Südhessen kam je eine Meldung mit Fotobeleg, bei denen die Einstufung zu diskutieren ist. Wir halten eine Einstufung als C1 für gerechtfertigt. Diese Einschätzung muss jedoch noch mit der Länderrunde der Luchsexpert/innen besprochen werden.

Am 22.09.2018 fotografierte ein Jäger auf große Entfernung einen Luchs im Landkreis Gießen (Abb. 12). Er glaubte, ein Halsband gesehen zu haben. Eine Nachfrage beim Luchsprojekt Harz ergab, dass die GPS-Daten von M12 mit Zeit und Ort des Fotos übereinstimmen (ANDERS per email).

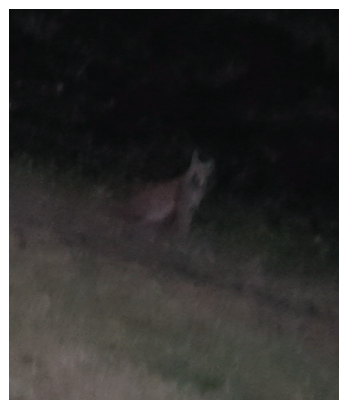


Abb. 12: Aufnahmen vom Hochsitz am 22.09.2018 nördlich der A5 im Landkreis Gießen. GI08, jeweils Ausschnitte. © WELLER.

Anfang November 2018 wurde bei Schwarzenfels (Main-Kinzig-Kreis) ein Rehriss mit Kehlbiß und Kratzspuren am Rücken gefunden (vgl. unten, Abschnitt Rissfunde). Die daraufhin gestellte Fotofalle lieferte in der folgenden Nacht Fotos, die u. E. einen Luchs erkennen lassen (Abb. 13). Fotos ebenfalls aufgenommener Bussarde am Riss untermauern anhand des Größenvergleichs diese Einschätzung noch.

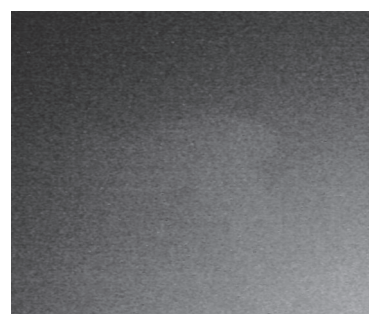


Abb. 13: Aufnahmen einer Fotofalle bei Schwarzenfels (Main-Kinzig-Kreis) am 02.11.2018. MKK68, jeweils Ausschnitte. © RÖLL.

Kryptisches Foto im Taunus

Zuletzt gibt es auch eine Aufnahme bei Kiedrich (Rheingau-Taunus-Kreis). Die Beobachter sahen das Tier auf eine Distanz von 15 m und gaben an, den Stummelschwanz gesehen zu haben. Sie konnten mit einer Wärmebild-Kamera ein Foto machen (Abb. 14). Dieses Bild ist zu undeutlich, um es als C1 einzustufen. Wir möchten es dennoch hier zur Kenntnis geben, da ein katzenartiger Habitus erkennbar scheint und die Ortsüberprüfung ergab, dass auch die Größenverhältnisse passen könnten.



Abb. 14: Aufnahme mit einer Wärmebild-Kamera bei Kiedrich (Rheingau-Taunus-Kreis) am 27.10.2018. RÜD106. © KESSLER.

Weitere C3-Meldungen, wie es sie in den letzten Jahren vermehrt gab, fehlen diesmal im Taunus allerdings.

Verbleib der Luchse des vorangegangenen Berichtsjahres

Von den Individuen, die im Monitoringjahr 2017/18 noch aufgeführt waren, konnte kein einziges mehr nachgewiesen werden. Es waren fünf individuell identifizierte Tiere gewesen: *Felux*, *Yuki*, *Funki*, *M10* und *LL131m* (vgl. DENK 2018). Die beiden letztgenannten waren bereits zum Ende von 2017/18 nicht mehr am Leben, aber auch die anderen drei konnten nun nicht mehr nachgewiesen werden.

Von *Yuki* ist der Verbleib bekannt: Dieser Kuder, der im Harz geboren wurde und 2016 nach Hessen einwanderte, ist wieder in den Harz zurückgegangen. Er war zuletzt Anfang Januar 2018 in Hessen fotografiert worden. Am 21.06.2018 wurde seine DNA an einem gerissenen Fuchs bei Tanne im Harz wiederentdeckt. Auch Fotofallenbilder aus dem Harz zeigen *Yuki*. Am 25.01.2019 kam er schließlich bei Königshütte im Harz durch einen Verkehrsunfall zu Tode (MIDDELHOFF per email, vgl. auch VOLKSSTIMME 25.01.2019).

Das Schicksal von *Felux*, der seit mindestens November 2014 im Gebiet zwischen Spangenberg und Kaufunger Wald lebte, ist hingegen unklar. Sein letztes Foto stammt vom 01. April 2018, danach gab es keine Nachweise mehr.

Funki war vermutlich nur ein Durchzügler (vgl. DENK 2018). Auch der Verbleib dieses Tieres ist unbekannt.

Rissfunde

Im Lahn-Dill-Kreis wurde im Juni 2018 ein Rehriss gefunden (Abb. 15). Am Kadaver fand sich ein Kehlbiss und es war an der Keule angeschnitten. Eine Fotofalle wurde aufgestellt, zeigte aber keinen Luchs. Der Riss wurde als C3-Hinweis aufgenommen.



Abb. 15: Ein gerissenes Reh (säugende Ricke) am 13.06.2018 bei Oberscheld (Lahn-Dill-Kreis). LDK43, Ausschnitt, © GERNDT.

Im Main-Kinzig-Kreis wurde am 2.11.2018 ein Rehriss mit Kehlbiss und Kratzspuren am Rücken gefunden (Abb. 16). Es wurde von der Luchsbeauftragten eine Fotofalle aufgestellt. Diese nahm am gleichen Abend einen Luchs auf (vgl. oben, Abb. 13). Eine Wundrandprobe war ebenfalls genommen worden, war aber leider nicht auswertbar.



Abb. 16: Ein gerissenes Reh am 02.11.2018 bei Schwarzenfels. MKK 68, Ausschnitt, © RÖSCH.

In einem Fall mussten auch Nutztierrisse verzeichnet werden. Am 15.01.2019 wurden von einem Hobbyschafhalter zwei seiner Quessantschafe gerissen aufgefunden (Abb. 17). Die Weide war mit einem mindestens 1,20 m hohen Elektrozaun ordnungsgemäß eingezäunt. Ein Luchs war noch vor Ort und konnte vom Halter fotografiert werden (vgl. Abb. 8). Es handelte sich um M9.



Abb. 17: Die zwei gerissenen Quessantschafe am 15.01.2019 in Hessisch Lichtenau. ESW452, Ausschnitt, © HEINEMANN.

In Hersfeld-Rotenburg gab es am 05.02.2019 ebenfalls den Fund eines gerissenen Rehs (Abb. 18). Bei Fund am Tag nach dem vermuteten Todeszeitpunkt wurde vom Luchsbeauftragten ein Kehlbiss festgestellt, es war an der Keule angeschnitten, die Innereien waren vollständig. Eine Fotofalle wurde gestellt, zeigte aber nur andere Nutzer. An der Kehle war eine Wundrandprobe genommen worden, das Analyseergebnis war Fuchs. Da das Fraßbild (Zahnabstand, Fraß an der Keule) zu Luchs passt, wird der Hinweis dennoch als C3 aufgenommen.



Abb. 18: Ein gerissenes Reh (Ricke) am 05.02.2019 bei Niederaula (Kreis Hersfeld-Rotenburg). HEF93, Ausschnitt, © DIEBEL.

In einem Fall gab es eine Sichtung, bei der man bei der Begehung der Örtlichkeit im Nachhinein aufgrund der Spurenlage auf ein Rissgeschehen schließen konnte. Eine Spaziergängerin sah am 13.04.2019 bei Hessisch Lichtenau einen Luchs, der neben dem Weg im Graben lag, als ihr Hund den Luchs verbellte. Der Luchs attackierte den Hund. Bei Besichtigung gut eine Stunde später waren am Sichtungsort eine aufgewühlte Laubansammlung zu sehen und viele Haare, vermutlich vom Reh; zudem Spuren an der Grabenböschung. Somit kann vermutet werden, dass der Luchs dort einen Riss liegen hatte, den er anschließend weggezogen hat. Dieses Geschehen ist *M9* zuzuordnen (MIDDELHOFF per mail).

Weitere Hinweise auf vermeintliche Luchsrisse konnten nicht erhärtet werden bzw. stellten sich als

falsch heraus.

Und dann gab es noch den Fall eines friedlichen Nebeneinanders von Luchs und Nutztieren, die ihm einfach zu groß gewesen sein dürften: Ein Luchs saß im Januar 2019 bei Bebra tagsüber im eingezäunten Bereich einer Gallowayherde auf der Viehtränke und schöpfte Wasser. Als der Halter auf seinem Schlepper ankam, verschwand er. Sowohl der Luchs als auch die Gallowayherde wirkten unaufgeregt. Der gleiche Vorgang wiederholte sich etwa drei Wochen später.

Sturmschaden an Wildparkgehege - Erfolgreicher „Ausbruch“ dreier Luchse

Bei dem Sturm "Eberhard" drückte ein umgestürzter Baum den Zaun des Luchsgeheges im Wildpark Knüll an einer Stelle komplett nieder. Drei Luchse kamen dadurch am 10.03.2019 frei. Eines der Tiere konnte noch am selben Tag wieder eingefangen werden. Die anderen beiden versteckten sich auf dem Tierparkgelände, konnten aber nach zwei Tagen aufgespürt und mit Narkosepfeilen betäubt werden. Alle Tiere kamen wohlbehalten wieder in ihr mittlerweile repariertes Gehege zurück (FRÖHLICH per email; FR 12.03.2019).

Keine Reproduktion

2018 konnte - wie bereits in den beiden Jahren zuvor - keine Reproduktion nachgewiesen werden.

Anzahl sicher nachgewiesener Luchse in Hessen

Zusammenfassend kann also festgehalten werden, dass im Erfassungsjahr 2018/19 **vier Luchse** in Hessen individuell identifiziert wurden (Tab. 3).

Tab. 3: Sicher nachgewiesene Luchsindividuen in Hessen im Erfassungsjahr 2018/19. Stand 30.06.2019. Erläuterung zu den Einstufungen adult/subadult siehe Glossar.

Bezeichnung	Geschlecht	Alter	Status/Anmerkung
<i>M12</i>	m	adult	wandernd. Es wird vermutet, dass <i>M12</i> Hessen wieder verlassen hat.
<i>M9/Pou</i>	m	adult	stabiles Streifgebiet seit Mitte Januar '19*, mittlerweile verendet (Juni 2019) ⁷
<i>Ludo</i>	m	adult oder subadult	wahrscheinlich stabiles Streifgebiet seit Januar '19*
<i>Rein_L</i>	?	adult oder subadult	Status unbekannt

* Gemäß REINHARDT et al. (2015: S. 30) wird ein Luchs erst dann als resident eingestuft, wenn sein Streifgebiet mindestens sechs Monate lang stabil ist. Zum Zeitpunkt der Fertigstellung des Berichts war diese Zeitspanne noch nicht erreicht.

Bei dem unidentifizierten Luchsnachweis im Main-Kinzig-Kreis kann nicht ausgeschlossen werden, dass es sich um eines der vorgenannten Individuen, z.B. *Ludo*, handelt; es wird daher nicht extra gezählt.

⁷ Nachtrag nach Ende des Erfassungsjahres: Am 20.06.2019 wurde *M9* tot bei Hessisch Lichtenau aufgefunden.

3.2 Nachmeldungen zum letzten Luchsbericht

Für das vergangene Erfassungsjahr wurde eine Sichtung auf dem Meißner im Mai 2017 nachgemeldet. Am Ort der Sichtung konnte später eine Haarprobe sichergestellt werden. Diese wurde im Auftrag des Luchsprojekts Harz genetisch untersucht und als Luchs bestätigt; die individuelle Identifizierung gelang nicht.

Ferner war bei einer Fotofallenuntersuchung von Dr. Port zur Wildkatze am 18.08.2017 bei Günsterode ein Luchs fotografiert worden.

3.3 Bemerkenswerte Luchsnachweise 2018/19 außerhalb Hessens

Kurz vor Weihnachten 2018 wurde ein Luchs dabei beobachtet, wie er oberhalb von Hann. Münden (Niedersachsen nahe der hessischen Grenze) ein Reh riss. Die Nachricht verbreitete sich über Facebook und zahlreiche Anwohner suchten den Ort des Geschehens auf, wo der Luchs unbeeindruckt von den Menschen seinen Riss bewachte. Eine hessische Luchsbeauftragte wurde gerufen. Sie verständigte auch Ole Anders vom Luchsprojekt Harz, der den Riss an eine unzugänglichere Stelle zog und bestätigte, dass es sich bei dem Luchs um *M9* handelte. Kurze Zeit später überschritt *M9* die Grenze zu Hessen.

Im Thüringer Südharz wurden bei einem Fotofallenprojekt, das die Universität Göttingen in Kooperation mit dem BUND durchführt, drei Luchse fotografiert⁸. Der nächstgelegene Nachweis liegt allerdings über 50 km von Hessen entfernt.

4 Diskussion

4.1 Zur Diskussion der Methoden

Fotofallenmonitoring ist und bleibt die beste Methode, um Aussagen über den Luchsbestand im einem bestimmten Gebiet zu machen. Fotofallen wurden in Hessen in größerem Umfang erstmals 2011 durch den BUND in Kooperation mit nordhessischen Forstämtern in den Wäldern südöstlich von Kassel eingesetzt. Sie führten gleich im ersten Einsatzjahr zum Nachweis der Reproduktion (DENK 2011). Im November 2014 wurde das Fotofallenmonitoring im gleichen Gebiet durch Dr. Markus Port von der Universität Göttingen fortgeführt. Dabei wurden mehr Kameras eingesetzt und die Methode (Standortwahl, Fallentyp) entscheidend verbessert, so dass nun sehr häufig eine Individualerkennung möglich war. Das fast ununterbrochene Fotofallenmonitoring liefert gute Daten zur Entwicklung des Luchsbestands im Untersuchungsgebiet.

Die individuelle Identifizierung gelang im Berichtsjahr 2018/19 in über 93 % der Fälle. Aufgrund dieser hohen Quote kann mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden, dass im Untersuchungsgebiet (UG) während der Untersuchungszeit sesshafte Luchse unentdeckt geblieben sind. Auch die Tatsache, dass auf Zufallsfotos, die 2018/19 im Bereich des UG gelangen, ausschließlich der Luchs *M9* abgebildet ist, unterstützt diese Einschätzung.

Die Sammlung von Zufallshin- und -nachweisen durch den AK Hessenluchs ist das zweite Standbein des hessischen Monitorings, da sie die ganze Landesfläche abdeckt. Dadurch können Luchse in Gebieten entdeckt werden, wo kein systematisches Monitoring betrieben wird.

Die Sammlung der Zufallsmeldungen ist nur durch das flächendeckende, ehrenamtliche Netz der Luchsbeauftragten möglich und ist selbstverständlich abhängig von der Aufmerksamkeit und Meldebereitschaft der Bevölkerung.

Durch Daten aus der Telemetrie, die uns das Luchsprojekt Harz dankenswerterweise übermittelt,

⁸ Im Mai 2019 wurden dort zwei weitere Luchse identifiziert, darunter mindestens ein Weibchen.

wird das Monitoring in Hessen wirkungsvoll ergänzt. Man erhält so beispielsweise Informationen darüber, auf welchen Routen Luchse wandern. Und erst die Kombination der drei Methoden Fotofalle, Telemetrie und Zufallsnachweise erlaubte 2015 die schnelle und zuverlässige Information, dass Räude die in Nordhessen ansässigen Luchse dezimierte und zum Ausfall der Reproduktion führte.

Es sollte überlegt werden, dort, wo Luchse sesshaft sind, spätestens mit dem ersten Reproduktionsnachweis auch in Hessen selbst Telemetrie einzusetzen.

Ein zentrales Element des erfolgreichen Luchsmonitorings in Hessen ist schließlich die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Aktiven im AK Hessenluchs, dem Luchsprojekt der Universität Göttingen und den hauptamtlichen Mitarbeiter/innen der Naturschutz- und Forstverwaltung in Hessen sowie den zuständigen Personen im Luchsprojekt Harz. Diese gute Zusammenarbeit sollte unter Einbeziehung von Thüringen förmlich institutionalisiert werden, um die erkennbare Expansion der Harzpopulation über die Landesgrenzen hinweg im Blick zu haben.

4.2 Diskussion der Ergebnisse

Festzustellen ist: Es gibt weiterhin Luchse in Hessen. Der Bestand ist allerdings sehr gering und es konnten wie schon im Vorjahr nur Männchen nachgewiesen werden.

In den letzten Jahren hat sich der Luchsbestand im Untersuchungsgebiet (Söhre, Riedforst, Kaufunger Wald, Meißner, später auch der nördliche Kreis Hersfeld-Rotenburg) zudem komplett ausgetauscht. Alle Individuen, die von November 2014 bis Januar 2018 identifiziert werden konnten, sind mittlerweile entweder tot oder nicht mehr nachweisbar.

Es fällt auf, dass die beiden Männchen, die sich aktuell im UG aufhalten (*M9* und *Ludo*), sich räumlich ähnlich verteilen wie *Felux* und *Yuki* in den Vorjahren. *M9* nutzt Teile des Streifgebiets von *Felux*, *Ludo* hält sich hingegen wie vormals *Yuki* im Süden des UG auf. Allerdings belief *Felux* ein deutlich größeres Gebiet als *M9*.

Mit *M12* ist ein weiteres telemetriertes Männchen aus Niedersachsen zugewandert. Während sich *M9* wie dargestellt im Nordhessen niederzulassen schien, ist *M12* stetig nach Süden gewandert. Die beiden betreten Hessen an unterschiedlichen Stellen, *M9* bei Hann. Münden, *M12* bei Diemelstadt.

Auffallend ist auch, dass *M9* von Zufallsbeobachtern relativ häufig fotografiert wurde, *Ludo* in diesem Berichtsjahr nie. Auch *M12* wurde nur einmal zufällig fotografiert und es gab zudem keine Sichtbeobachtungen, die zu seinen Aufenthaltsorten passen. Möglicherweise lässt sich das auf individuelle Unterschiede im Verhalten zurückführen. *M9* zeigte sich stets sehr unbeeindruckt von der Anwesenheit von Menschen. Andere Luchse weichen dem Menschen offenbar aktiv aus.

Bei *Ludo* und *Rein_L* ist die Herkunft unbekannt. Es könnten Nachkommen der hessischen Reproduktion sein, die in früheren Jahren stattgefunden hat. Dabei stellt sich allerdings die Frage, warum sie im Fotofallenuntersuchungsgebiet (das gleichzeitig als früheres Reproduktionsgebiet bekannt ist), bisher niemals nachgewiesen wurden. Möglicherweise sind es also ebenfalls Einwanderer.

Selbstverständlich ist außerhalb des UG das Vorkommen von Luchsen denkbar. Dies zeigt beispielsweise der Nachweis im Spessart. Aus anderen Regionen liegen C3-Hinweise vor, die aber Einzelfälle bleiben. Wie bereits letztes Jahr angemerkt, zeigte sich in Nordhessen, dass ein sesshafter Bestand mit Reproduktion auf Dauer nicht unbemerkt bleibt. Daher ist es unseres Erachtens wahrscheinlich, dass es sich bei den gelegentlichen C3-Einzelhinweisen – wobei auch Fehlmeldungen nicht gänzlich ausgeschlossen werden können – um wandernde oder residente alleinlebende Luchse handelt.

Schätzung der Gesamtzahl an Luchsen in Hessen

Es wurden 2018/19 vier selbständige Luchse nachgewiesen. Einer davon hat Hessen vermutlich wieder verlassen. Wir gehen davon aus, dass außerhalb der durch Fotofallen untersuchten Region wenige weitere Einzeltiere – sesshaft oder wandernd – leben.

Die Gesamtzahl für Hessen kann auf fünf bis maximal zehn geschätzt werden.

5 Ausblick: Gedanken zur Zukunft des Luchses in Hessen

Die Zukunft des Luchsbestandes in Hessen ist ungewiss. Sicher ist derzeit nur das Vorkommen weniger, einzelner Männchen. Eine Fortpflanzung scheint in den letzten drei Jahren nicht stattgefunden zu haben.

2017 wurde auf einem Foto zwar indirekt ein Weibchen nachgewiesen (vgl. DENK 2017), das jedoch nie wieder bestätigt werden konnte. Die Hoffnung auf ein Wiederauftauchen oder eine Zuwanderung von Weibchen und eine erneute Reproduktion hat sich bisher nicht erfüllt.

Wann sich in Hessen ein reproduktionsfähiges Weibchen ansiedelt, ist nicht vorhersehbar. Möglicherweise ist eine solche Ansiedlung mit *Rein-L* bereits erfolgt. Die Wahrscheinlichkeit, dass auch dieses Tier ein Männchen ist, ist allerdings höher. Ausgehend von der Biologie des Luchses sind die Fernwanderer in einer Luchspopulation meist junge Kuder auf der Suche nach einem eigenen Revier. Weibliche Luchse siedeln sich hingegen vor allem in der Nachbarschaft zu bereits besetzten Revieren an. Dieses in der Regel konservative Ausbreitungsverhalten der Weibchen ist für die nur langsame Vergrößerung der Reproduktionsgebiete wachsender Luchspopulationen verantwortlich (HEURICH & SINNER 2012). Somit kann das Wiederauftauchen von Weibchen in Hessen auch erst „morgen“ oder nach vielen Jahren geschehen.

Diese unklare Situation führt bei Luchs-Fachleuten in Hessen zu unterschiedlichen Einschätzungen, wie mit der Situation umgegangen werden sollte⁹. Dr. Port sieht dringenden Handlungsbedarf und plädiert für eine sogenannte Bestandsstützung (Ansiedlung von einem oder zwei Weibchen). Die Bildung von Reproduktionsbrückenköpfen im Vorfeld einer geschlossenen Luchspopulation wird in der Fachwelt als eine mögliche Strategie diskutiert, um dem ausbreitungsschwachen Luchs die Rückbesiedlung seines einstigen Verbreitungsgebietes zu erleichtern (THIEL-BENDER & HEIDER 2018). Auch in Baden-Württemberg, wo einzelne Kuder aus der Schweiz eingewandert sind, ist eine Bestandsstützung durch Freilassung weiblicher Luchse in der Diskussion.

Andere, wie auch der AK Hessenluchs, verweisen darauf, dass eine Bestandsstützung nur die *ultima ratio* darstellen kann. Diese soll nur vorgenommen werden, wenn andere Möglichkeiten als objektiv unmöglich oder unverhältnismäßig zu bewerten sind. Angesichts des wachsenden Populationsdrucks aus dem Harz (NDR 2018) erscheint eine Zuwanderung von Weibchen durchaus im Bereich des Möglichen, zumal die Harzpopulation sich bereits bis in den Solling erstreckt. Dieser hat direkte Verbindung zum hessischen Reinhardswald. Im Solling fand seit 2016 jährlich Reproduktion statt, wenn auch bisher nur ein reproduzierendes Weibchen bekannt ist.

Zudem müsste eine Bestandsstützung selbstverständlich nicht nur aus naturschutzfachlicher Sicht befürwortet werden, sondern von der Gesellschaft insgesamt begrüßt werden, damit sie Aussicht auf Erfolg hat.

Da die Verbreitungsgebiete des Luchses in Deutschland Länder- und Bundesgrenzen überschreiten, wäre eine abgestimmte Strategie zur Förderung der FFH-Art sinnvoll. Politik, Naturschutzverwaltungen und Luchsprojekte sollten sie gemeinsam auf den Weg bringen.

⁹ Vgl. auch HNA 16.05.2019

6 Quellenverzeichnis

- Denk, M. (2011): *Luchshinweise in Hessen – Bericht 2011*. Bericht des Arbeitskreis Hessenluchs im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.
- Denk, M. (2017): *Luchshinweise in Hessen – Erfassungsjahr 2016/17 – mit Ergebnissen des Fotofallenmonitorings der Georg-August-Universität Göttingen*. Bericht des Arbeitskreis Hessenluchs im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.
- Denk, M. (2018): *Luchshinweise in Hessen – Erfassungsjahr 2017/18 – mit Ergebnissen des Fotofallenmonitorings der Georg-August-Universität Göttingen*. Bericht des Arbeitskreis Hessenluchs im Auftrag des Hessischen Landesamts für Naturschutz, Umwelt und Geologie.
Alle Luchsberichte sind als pdf abrufbar auf <http://www.luchs-in-hessen.de/luchsinhessen.html>
- FR – Frankfurter Rundschau 12.03.2019: *Luchse wieder eingefangen*. <https://www.fr.de/rhein-main/wildpark-knuell-nordhessen-zwei-luchse-weiter-flucht-11845284.html>
- Heurich, M. & K. F. Sinner (2012): *Der Luchs. Die Rückkehr der Pinselohren*. Buch & Kunstverlag Oberpfalz, S. 60.
- HNA 16.05.2019: *Es gibt keine sesshaften Luchse mehr in Nordhessen*. <https://www.hna.de/lokales/kreis-kassel/kreis-kassel-ort306256/luchse-nordhessen-tiere-sesshaft-12286978.html>
- NDR 29.12.2018: *Der Harz ist voll: Luchse suchen neue Reviere*. https://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/braunschweig_harz_goettingen/Der-Harz-ist-voll-Luchse-suchen-neue-Reviere,luchse164.html
- Reinhardt, I., Kaczensky, P., Knauer, F., Rauer, G., Kluth, G., Wöfl, S., Huckschlag, D. & Wotschikowsky, W. (2015): Monitoring von Wolf, Luchs und Bär in Deutschland. *BfN-Skripten* **413**. 94 S.
- SWR aktuell 10.01.2019: *Luchs tappt bei Elztal in Fotofalle*. <https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/mannheim/Seltenes-Tier-im-Odenwald-gesichtet-Luchs-tappt-bei-Elztal-in-Fotofalle,luchs-im-odenwald-100.html>
- Thiel-Bender, C. & C. Heider (2018): Luchse in NRW. - *Natur in NRW* **4/2018**.
- Volksstimme 25.01.2019: *Luchs kollidiert im Oberharz mit Auto*. <https://www.volksstimme.de/lokal/wernigerode/verkehrsunfall-luchs-kollidiert-im-oberharz-mit-auto>

Autor/innen mündlicher Mitteilungen

Anders, Ole: Luchsprojekt Harz, St. Andreasberg

Erretkamps, Johannes: Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg, Freiburg

Fröhlich, Wolfgang Dr.: Wildpark Knüll

Jokisch, Susanne: Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG), Gießen

Middelhoff, Lilli: Luchsprojekt Harz, St. Andreasberg

Schneider, Susanne: BUND Landesgeschäftsstelle Hessen, Frankfurt am Main

7 Glossar

adult = erwachsen. Nach Übereinkunft der Länderexpertenrunde werden Luchse ab einem Alter von zwei Jahren als adult bezeichnet (Männchen werden allerdings meist erst mit drei Jahren geschlechtsreif).

subadult = Jährling, also ein Luchs zwischen seinem ersten und zweiten Lebensjahr.

Da man den genauen Geburtstermin in der Regel nicht kennt, wird als Stichtag zur Einstufung in subadult und adult der 1. Mai verwendet.

Kuder = männlicher Luchs

Losung = Kot

Reproduktion = Fortpflanzung

8 Zusammenfassung

Der Arbeitskreis Hessenluchs trägt Hinweise zum Vorkommen des Luchses (*Lynx lynx* L., 1758) in Hessen zusammen. Dieser Bericht stellt die Ergebnisse des Erfassungsjahrs 2018/19 (01.04.2018 – 30.05.2019) vor.

2018/19 wurden vier Luchse nachgewiesen. Davon waren drei Männchen, nämlich die beiden aus Niedersachsen eingewanderten und vom Luchsprojekt Harz telemetrierten Luchse *M9* und *M12* sowie ein weiteres Männchen, das sich meist im nördlichen Kreis Hersfeld-Rotenburg aufhält. Das vierte Tier ist ein Luchs unbekanntes Geschlechts, das im Reinhardswald fotografiert wurde. Im November 2018 wurde zudem auch im Spessart ein Luchsnachweis erbracht. *M12*, der Hessen in südlicher Richtung durchwanderte, hat das Land inzwischen wahrscheinlich wieder verlassen. Aus anderen Gegenden gab es gelegentliche Hinweise, aber keinen Nachweis.

Erneut konnte keine Fortpflanzung belegt werden.

Die beiden Kuder, die im vorhergehenden Erfassungsjahr (2017/18) noch in Nordhessen lebten, sind verschwunden. *Yuki* ist in den Harz zurückgewandert, *Felix'* Verbleib ist unbekannt.

Insgesamt wurden für das aktuelle Erfassungsjahr 151 plausible Hinweise (Sichtungen, Fotos, Spuren, u.a.) aufgenommen. Davon sind 117 sichere C1-Nachweise. Der Großteil der C1-Nachweise stammt aus dem Fotofallenmonitoring, das die Georg-August-Universität Göttingen in Kooperation mit dem Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG) durchführt. Gefördert wird das Projekt durch die HIT Umwelt und Naturschutz-Stiftung und die Bürgerstiftung Werra-Meißner.

Es kann mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden, dass im Untersuchungsgebiet des Fotofallenmonitorings (Kaufunger Wald, Söhre, Meißner, südöstlicher Werra-Meißner-Kreis, nördlicher Kreis Hersfeld-Rotenburg) zu der Zeit, als die Fallen standen, weitere sesshafte Luchse unentdeckt geblieben sind. Einzelvorkommen von zumeist wandernden Individuen sind jedoch im und auch außerhalb des Untersuchungsgebiets möglich. Ebenso kann das Vorkommen sesshafter Tiere außerhalb des Untersuchungsgebietes nicht ausgeschlossen werden.

Wir schätzen die Gesamtzahl der Luchse, die im Erfassungsjahr ständig oder zeitweise in Hessen lebten, auf fünf bis maximal zehn Individuen.

Die Hoffnung auf Zuwanderung von Luchsweibchen hat sich bislang nicht erfüllt. Auch das Weibchen, das im Frühjahr 2017 fotografiert wurde, scheint nicht mehr da zu sein. Die Zukunft des Luchsbestandes in Hessen ist ungewiss. Sicher ist derzeit nur das Vorkommen weniger, einzelner Männchen. Eine Fortpflanzung scheint in den letzten drei Jahren nicht stattgefunden zu haben.

Anhang 1 Überregional einheitliche Benennung der Luchsindividuen gemäß Fleckenzeichnung

Es wurde deutschlandweit und auch mit Luchsexpert/innen der Nachbarländer Tschechien, Schweiz und Österreich ein einheitliches System zur Bezeichnung von Luchsindividuen, die anhand ihrer Fleckenzeichnung identifiziert wurden, abgestimmt („Luchs-Foto-ID“).

Es setzt sich zusammen aus

- 1) dem Buchstaben B (beide Körperseiten bekannt), L (nur linke Seite bekannt) oder R (nur rechte Seite bekannt)
- 2) einer laufenden Nummer, wobei für die Harzpopulation, der auch die hessischen Luchse zuzuordnen sind, bei der Nummer 1000 zu zählen begonnen wurde¹⁰
- 3) Bei der Harzpopulation wird zur Kennzeichnung des Geschlechts zusätzlich ein m (männlich), w (weiblich) oder x (Geschlecht unbekannt) angehängt.

Die Foto-IDs der Luchse 2018/19 sind

Pou/M9: B1009m

Ludo: B1064m

M12: B1065m

Rein_L: noch nicht vergeben

¹⁰ Bei den Luchsen in Bayern beginnt man bei 1 zu zählen, in Rheinland-Pfalz bei 2000, in Baden-Württemberg bei 3000.